

Das Malteserhaus in Netphen -Seit 100 Jahren Spiegelbild karitativer Arbeit-

Das Malteserhaus in Netphen ist vielen älteren Bürgern von Netphen als Schwesternhaus bekannt. Das Schwesternhaus St. Anna galt als Zufluchtsstätte für Mittellose, Arme, Gebrechliche und Kranke.

Was heute im Rahmen des kirchlichen Pflegedienstes und in den kommunalen und privaten Sozialstationen verrichtet wird, zählte 70 Jahre lang zum festen Aufgabenkreis der Schwestern vom Orden des heiligen Vinzent. Mit dem Tod der letzten Schwester vor etlichen Jahren war die segensreiche Arbeit beendet. Der Rückgang des Schwesternnachwuchses bestimmte auch in Netphen die klösterliche Zukunft. Seither hat der Fachwerkbau auf dem Kirchengrundstück eine neue Zweckbestimmung gefunden. Als Mieter der katholischen Kirchengemeinde zog der Malteser Hilfsdienst mit seinen karitativen Diensten in den schmucken Fachwerkbau.

Wie der stv. Stadtbeauftragte der Malteser, Markus Zielinski, zu verstehen gab, wurde das Haus in den letzten Jahren und Jahrzehnten generalüberholt und mit etlichen Investitionen restauriert. Vom Keller bis unters Dach haben die Malteser mit viel Eigenleistung „ihr“ Haus erneuert. In der früheren Nähsschule der Schwestern entstand ein Ausbildungs- und Schulungsraum. Weitere Büros, Jugendraum und auch ein Platz für die Geselligkeit – das so genannte „Spritzenstübchen“ unter dem Dach entstanden. Auch die Außenfassade, mit schmuckem Fachwerk wurde renoviert.

Mit der Schließung des Klosters sind die Namen der Schwestern Amita, Rupertilla, Salaria, Balandina, Raphaela und Melosa verbunden, die sich in sprichwörtlicher Nächstenliebe den Bereichen der Caritas gewidmet haben. Die Erinnerung an die aufopferungsvolle Arbeit der Schwestern ist in der Bevölkerung lebendig geblieben.

Der dreigeschossige Fachwerkbau auf dem Grundstück der Kirchengemeinde war 1910 mit dem Ziel errichtet wurde, den Krankenpflegedienst in einer großen Landgemeinde aufzubauen. Schwester Salaria, die mehr als 60 Jahre im Dienst der Kranken und später als Küsterin in Netphen tätig war, erinnerte sich noch im hohen Alter vor ihrem Tod an ihre ersten Tage im Netpherland. Mit einer Fackel wurde sie im Herbst 1922 bei Wind und Wetter nach Eschenbach gebracht, um Kranke in ihrer Hilflosigkeit zu pflegen. Fast alle Besucher am Krankenbett mussten damals zu Fuß zurück gelegt werden. Da es damals wenig Ärzte gab, hielt die Ordensschwester oft selbst Nachtwache. Außer dem oberen Johannland gehörte das gesamte ehemalige Amt Netphen zu Schwester Salias Dienstbezirk.

Zur Krankenpflege kamen bald andere Aufgaben hinzu. Mit Schwester Balandina, die 1977 ihr diamantenes Ordensjubiläum in Netphen begehen konnte, ist ein Lebenswerk verbunden, das vor allem Frauen und Mädchen vieler Generationen zu schätzen und dankbar zu achten wissen. Mehr als 55 Jahre hat Schwester Baladina die Nähsschule im Schwesternhaus St. Anna geleitet. Bis zu ihrer schweren Krankheit hatte sie darüber hinaus noch die Aufgabe übernommen, wöchentlich einmal mit einigen Frauen der Kirchengemeinde einen Stopf- und Flickabend für kinderreiche Familien einzurichten. Neben der Betreuung der Nähsschule war Schwester Baladina trotz ihres hohen Alters bis zuletzt bemüht, gemeinsam mit ihren Mitschwestern das nicht gerade kleine Anwesen an Hof und Garten beim Schwesternhaus zu pflegen. Ihr langjähriges Steckenpferd war die klösterliche Hühnerhaltung und die Freude an Blumen.

Das Schwesternhaus war ein Spiegelbild karitativer Arbeit über Jahrzehnte hinweg. „Bis zur Erschöpfung und bis ins hohe Alter hinein hat sich die Schwesterschaft für sozial schwache Gemeindemitglieder eingesetzt“, gab Schwester Marielis in einem Interview vor über 30 Jahren nachdenklich zu verstehen. Mit der Schließung des Schwesternhauses wurde auch ein Kapitel selbstloser, vom tiefen Glauben geprägtem, Nächstenliebe beendet.

Die Arbeit der Krankenpflege, Familienfürsorge und des Krankendienstes war viele Jahrzehnte in den Händen der Barmherzigen Schwestern zu einem sozialen Netz verflochten. Die karitativen Aufgaben sind danach von neuen Organisationsformen abgelöst worden.

Die Malteser konnten ihre Aufgaben danach, unter dem im Leitfaden geprägten Leitbild „Wahrung des Glaubens und Hilfe den Bedürftigen“, in ihrem „Malteserhaus“ immer weiter auf- und ausbauen.

Unter der Leitung des damaligen Stadtbeauftragten und späteren Geschäftsführers, Walter Peschers, konnten im Laufe vieler Jahre neue Mitglieder gewonnen, viele Menschen z.B. in Erster-Hilfe ausgebildet und auch die später hauptamtlich geführten Dienste, wie Behinderten-fahrdienst, Mahlzeitendienst, Hausnotruf usw. immer weiter ausgebaut werden.

Doch für einen hauptamtlich geführten „Betrieb“ mit vielen Beschäftigten und zahlreichen Fahrzeugen wurde das Malteserhaus und das Areal bald zu klein – eine Lösung musste gefunden werden. Der hauptamtliche Bereich, unter der Leitung von Michael Beutler, wurde daraufhin in das Netpher Industriegebiet „Am Bernstein“ ausgegliedert.

In vielen ehrenamtlichen Stunden haben die Malteser daraufhin das Haus abermals renoviert, das durch diese starke Beanspruchung doch in Mitleidenschaft gezogen und und seitdem beheimatet es alle ehrenamtlichen Aufgaben, die der karitative Verein, sowohl im Bereich der Breitenausbildung als auch im Besuchsdienst, der Jugendarbeit aber auch im Katastrophenschutz erbringt.

„Wir suchen aber stets auch neue helfenden Hände,“ so Markus Zielinski von den Maltesern, „denn soziales Engagement, ist wie vor 100 Jahren auf das Engagement von Menschen wie Schwester Salaria und ihre Ordensschwestern angewiesen. Menschen, die bereit sind sich ehrenamtlich in den vielfältigen Diensten und entsprechend ihren Möglichkeiten zu engagieren. - Und vielleicht,“ so die Hoffnung der Malteser in Netphen, „wird das Haus auch die nächsten 100 Jahre im Zeichen der karitativen Arbeit stehen.“

